

Mehr Bewegung in jedem Alter



Mehr Bewegung in jedem Alter -
ein Rundgang
mit Tiefgang

Nippes

Liebe Kölnerinnen, liebe Kölner,

Alt werden
bei guter Gesundheit -
das wünschen wir uns alle.

Den ersten Schritt zu einem
gesundheitsbewussten Leben
können Sie zum Beispiel schon
mit einem Spaziergang durch Ihren Stadtteil
machen.



Bewegung ist Leben! Deshalb ist es wichtig,
Spaß und Freude an der täglichen Bewegung
zu finden. Damit können Sie möglichst lange
Ihre Mobilität erhalten, ein selbständiges Leben
führen und sich aktiv am sozialen Leben betei-
ligen.

Gehen Sie mal mit einem anderen Blick durch
den Stadtteil. Sie entdecken Sehenswürdigkei-
ten und lernen Besonderheiten und Eigentüm-
lichkeiten des Stadtteiles kennen.

Sie können den Rundgang mit Freunden,
Bekannten, Nachbarn oder auch allein unter-
nehmen - ohne Anmeldung, ohne Kosten und
ohne Zeitvorgaben.

Lassen Sie sich inspirieren und „besuchen“
Sie auch einmal die anderen Stadtteile.

Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Henriette Reker". The script is cursive and fluid, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Ein Rundgang mit Tiefgang



Der Rundgang ist etwa 3000 Meter lang und dauert je nach Gangart etwa 60 bis 90 Minuten. Falls Sie aus anderen Stadtteilen anreisen, fahren Sie mit den **Linien 12** (Richtung Merkenich) oder **15** (Richtung Chorweiler) bis Haltestelle  „Florastraße“.

- ① **„Em Golde Kappes“**
Neusser Straße 295
- ② **Sankt Marien**
Baudriplatz
- ③ **Wilhelmsplatz mit „Tadsch Mahal“**
- ④ **Kempener Straße**
- ⑤ **Lutherkirche (Kulturkirche)**
Siebachstraße 85
- ⑥ **Wartburgplatz + Eisenachstraße**
- ⑦ **Eisenbahn-Ausbesserungswerk (EAW)**
Am alten Stellwerk/Kempener Straße 135
- ⑧ **Worringer Bahnhof**
Kempener Straße 135
- ⑨ **„Volksschule für Knaben“**
Simon-Meister-Straße 8 + 45
- ⑩ **Sankt Vinzenz-Hospital**
Merheimer Straße 221-223
- ⑪ **Altenberger Hof**
Mauhenheimer Straße 92
- ⑫ **„Schillplatz“**
- ⑬ **Erzbergerplatz**
- ⑭ **Leonardo-da-Vinci-Gymnasium („Blücher-Gymnasium“)** Blücherstraße 15-17
- ⑮ **Leipziger Platz**

Einleitung

Das heutige Nippes hat eine ziemlich lange Vorgeschichte. Auf seinem Gebiet sind sogar Überreste einer römischen Villa gefunden worden. Im Mittelalter entwickelte sich eine kleine ländliche Siedlung im Bereich der „Mauenheimer Höfe“. Der früheste urkundliche Beleg stammt aus dem Jahre 1199, die Siedlung dürfte aber deutlich älter sein. Auf Landkarten des späten 18. Jahrhunderts sind „Mauenheim“ und „Nippes“ als zwei eng beieinanderliegende Dörfer verzeichnet, die aber wohl nie ganz voneinander getrennt waren.

Bis zur ersten Gründung kleinerer Industriebetriebe ab etwa 1800 blieb Nippes agrarisch geprägt. Zwischen 1860 und 1868 kam es in Nippes zur Ansiedlung von zwei großen dominierenden Industriebetrieben:

- im „Sechzigviertel“ entstand ab 1860 das Eisenbahnausbesserungswerk,
- die Gummiwarenfabrik F. Clouth wurde 1868 nach Nippes verlegt.

1888 wurde Nippes der Stadt Köln eingemeindet, was insbesondere eine Verbesserung der allgemeinen Infrastruktur zur Folge hatte.

① „Em Golde Kappes“
Neusser Straße 295

Schon früh wurde an dieser Stelle Bier ausgeschenkt. Eine kleine Brauerei hat hier bis Ende des 19. Jahrhunderts bestanden.

Am 30. April 1913 wurde vom Nippeser Wirt Matthias Becker dann das Wirtshaus „Em Golde Kappes“ eröffnet. Um ein Brauhaus im engeren Sinne, in dem selbstgebrautes Bier ausgeschenkt wurde, handelte es sich allerdings nicht, weil es an dieser Stelle keine Brauerei mehr gab.

Die Bezeichnung „Em Golde Kappes“ ist auf die gegenüberliegende Florastraße zurückzuführen, die vor 1864 Kappesgasse hieß. Der Name erinnert daran, dass der Anbau von Weißkohl (von Kohl überhaupt) in Nippes eine wichtige Rolle gespielt hat.

„Em Golde Kappes“ ist wohl die bekannteste Nippeser Gaststätte. Besonders auffällig sind der Erker und das Wirtshauschild: An einem reich verzierten Arm hängt an einer Kette mit einem sechsspitzigen Stern (das traditionelle Zunftzeichen der Bierbrauer) ein goldener „Kappeskopf“ (Ecke Neusser Straße + Einheitsstraße). Die Nordfassade in der Einheitsstraße schmücken vier Masken, die die vier Temperamente darstellen: Choleriker, Phlegmatiker, Melancholiker und Sanguiniker. Ein weiterer vergoldeter Kohlkopf ist auf einem Relief über dem Eingang zu sehen.

Die Atmosphäre wird durch eine historische kölsche Kneipeneinrichtung geprägt. Geschliffene Holztische, Holzverzierungen und kleine Bleiglasfenster tragen dazu bei. Die Veedelskneipe ist längst in Köln und darüber hinaus bekannt geworden. Sie ist Stammquartier der Kölner Karnevalsgesellschaft „Nippeser Bürgerwehr von 1903“. Seit 2000 verleiht die Bürgerwehr an verdiente Karnevalisten den nach der Traditionskneipe benannten „Goldenen Kappes“.

Seit 1989 steht das Haus unter Denkmalschutz.

② Sankt Marien Baudriplatz

Nur 25 Jahre nach dem Bau der ersten Pfarrkirche an der Mauenheimmer Straße brauchte Nippes eine zweite. Die Kirche Sankt Marien, eigentlich Sankt Mariä Himmelfahrt, ist eine katholische Kirche und liegt mitten im Baudriplatz.

Die im neugotischen Stil nach Plänen von Vinzenz Statz errichtete Kirche wurde nach zweijähriger Bauzeit am 19. November 1882 von Weihbischof Baudri eingeweiht. An ihrer Größe kann man gut ablesen, wie schnell das frühere Dorf gewachsen war.

Besonderheit: Die Kirche besitzt ein Geläut von vier Gusstahlglocken. Diese stiftete 1883 die Witwe des ehemaligen in Nippes ansässigen Stahlunternehmers Jacob Mayer. Die Glocken überstanden die beiden Weltkriege, sie hängen

noch heute im Turm der Kirche. Im zweiten Weltkrieg wurde die Kirche in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli 1943 bis auf die Grundmauern durch Bomben zerstört. Aber schon Weihnachten 1949 war die Kirche wieder benutzbar, der Turm und die Seitenkapellen waren einige Jahre später auch wieder fertiggestellt.

1964 und 1965 erfolgte ein Umbau, es wurden nicht nur Bauschäden beseitigt, sondern eine neue Holzdecke wurde eingezogen und der Altar in die Vierung gerückt.

③ **Wilhelmplatz mit „Tadsch Mahal“**

Der Wilhelmplatz, am Morgen Marktplatz, am Nachmittag Spielfläche für Kinder, ist wohl der bekannteste Ort in Nippes.

Benannt ist der Platz, ebenso wie die Wilhelmstraße, nach dem deutschen Kaiser Wilhelm I. Er ist annähernd quadratisch und nimmt den Raum eines Häuserblockes ein. Umgeben wird er von der Wilhelmstraße, der Auguststraße, der Viersener Straße und der Christinastraße. Rings um den Platz herum liegen die Nippeser Post, Apotheken und verschiedene Geschäfte.

Noch in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts gehörte das Areal, auf dem der heutige Wilhelmplatz liegt, zu einer Ziegelei und diente u.a. als Sandgrube. Im Jahre 1898, ein Jahrzehnt nach der Eingemeindung von Nippes nach Köln, erwarb die Stadt Köln das heutige Platzgelände und 1899 wurde dort ein Platz angelegt, auf dem dann ab dem 24. Juli 1900

ein regelmäßiger Wochenmarkt stattfand. Der Markt findet bis heute an jedem Werktag statt – das ist einmalig für Köln

Die bisher letzte Renovierung und Umgestaltung des Wilhelmplatzes erfolgte im Jahre 1992. Im Zuge dieser Baumaßnahmen wurde an der Nordseite des Platzes ein multifunktionales Gebäude fertiggestellt, das eine ältere, unansehnliche Toiletten-, Kiosk- und Trafostation ersetzte. Die Bezeichnung „Nippeser Tadsch Mahal“ für dieses Gebäude wurde bei der Einweihung des Neubaus im Mai 1992 vom damaligen Oberbürgermeister Norbert Burger verwendet.

An der Ecke Christinastraße / Wilhelmstraße befindet sich seit 1898 die Nippeser Post. Nippes war unter den aufstrebenden linksrheinischen Industriegemeinden im Kölner Raum die erste, die 1863 ein eigenes Postamt erhielt.

Der schicke Backsteinbau, der einen markanten Turm hatte, wurde 1944 durch Bomben stark zerstört. In wesentlich schlichterer Form wurde das Gebäude 1950 wieder aufgebaut.

④ Kempener Straße

Die Kempener Straße wurde 1891 angelegt und durchschneidet diagonal das ansonsten rechtwinklige Straßennetz westlich der Neusser Straße. Sie markiert den alten Lauf der Eisenbahnlinie Köln-Krefeld. Benannt ist sie nach der Stadt Kempen (Niederrhein). Charakteristisch ist die schmale, asphaltierte Fahrbahn, die von einem hohen, schmalen Bordstein begrenzt ist.

teristisch für die Kempener Straße ist der ziemlich breite, baumbestandene Mittelstreifen, der sich fast über ihre ganze Länge erstreckt. Entstanden ist er, nachdem die Eisenbahnlinie um die Jahrhundertwende stillgelegt und der ehemalige Gleisbereich mit Bäumen bepflanzt wurde.

⑤ Lutherkirche (KulturKirche Köln) Siebachstraße 85

Die Lutherkirche ist die einzige evangelische Kirche in Nippes. Die Geschichte der evangelischen Gemeinde in Nippes hängt eng mit den 1860 in Betrieb genommenen „Zentralwerkstätten der Rheinischen Eisenbahn“ zusammen, da die leitenden Angestellten dieses Werkes meist Protestanten waren. Die Initiative zur Gründung einer evangelischen Gemeinde ging u.a. von dem Eisenbahningenieur Wilhelm Nohl aus, an den noch der Straßename „Nohlstraße“ erinnert.

Um den Haupteingang zu sehen, gehen Sie doch einmal um die Kirche herum.

Am 31.10.1886 wurde der Grundstein für die erste evangelische Kirche in Nippes gelegt. Eingeweiht wurde die Kirche am 23.4.1889. Der neogotische Backsteinbau wurde nach Plänen des Architekten August Albes erbaut. Im zweiten Weltkrieg wurde sie nur gering beschädigt und ab 1945 im ursprünglichen Stil restauriert. In den letzten Jahren entwickelte die Gemeinde ein neues Konzept für den religiösen und kul-

turellen Dialog: seit 2002 steht die Kirche auch als KulturKirche Köln für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung. Es finden dort Konzerte, Lesungen und sonstige kulturelle Darbietungen statt.

⑥ Wartburgplatz + Eisenachstraße

Durch den Bau der „Zentralwerkstätten der Rheinischen Eisenbahn“ 1860 kamen Arbeiter, Beamte und Angestellte nach Nippes, für die kaum genügend Wohnraum beschafft werden konnte. Die Bevölkerung wuchs in der Zeit von 1871 bis 1910 von 4.621 auf 41.162 Einwohner. Die private Bautätigkeit konnte damit nicht Schritt halten. Diese Lücke schloss in Nippes teilweise die „Köln-Nippeser Bau- und Spargenossenschaft eGmbH von 1895“, die 1903 an der Eisenachstraße und am Wartburgplatz 38 Zweifamilienhäuser baute.

Der Wartburgplatz ist ein kleiner Platz im westlichen Bereich von Nippes. Er wurde 1906 angelegt, die Bebauung mit Häusern rund um den Platz wurde 1903 begonnen.

Benannt ist der Platz nach der Wartburg bei Eisenach. Er ist annähernd dreieckig und im Westen und Nordosten von reizvollen Hausfassaden eingefasst. In seiner Mitte befindet sich ein kleiner Kinderspielplatz mit Baumbewuchs.

Die Eisenachstraße ist eine der besonders sehenswerten Straßen von Nippes. Angelegt wurde die Straße 1903; benannt ist sie nach der Stadt Eisenach in Thüringen.

Malerisch sind die im „holländischen Stil“ gebauten Häuschen an dieser Straße (die meisten stehen an der Westseite). Ursprünglich errichtet wurden sie als Zweifamilienhäuser, etwa für Vorarbeiter des Eisenbahn-Ausbesserungswerks, nach Plänen des Kölner Architekten Heinrich Krings. Inzwischen ist die Wohnlage recht begehrt und viele Häuser wurden in die Liste der denkmalgeschützten Gebäude aufgenommen (siehe Denkmalschutzplakette).

Die Gärten der Häuser an der Westseite haben nun allerdings, seitdem das EAW-Gelände wieder mit Wohnhäusern bebaut ist, neue Nachbarn bekommen.

⑦ **Eisenbahn-Ausbesserungswerk (EAW)** Am Alten Stellwerk / Kempener Straße 135

Das Eisenbahnausbesserungswerk, nach 1860 auf 15 Hektar Brachland angelegt, hat sich auf die Infrastruktur des wachsenden Ortes Nippes vielfältig ausgewirkt.

Während der Kriege 1870-1871, 1914-1918 und 1939-1945 galt das Ausbesserungswerk als kriegswichtiger Betrieb, in dem zeitweilig mehr als 3000 Menschen arbeiteten. Hier gab es im zweiten Weltkrieg ein Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager. Kaum ein anderer Betrieb wurde im zweiten Weltkrieg häufiger bombardiert. Nach dem letzten Krieg erreichte das EAW nie mehr seine frühere Bedeutung, die Belegschaftszahlen gingen stetig zurück.

Als Ende der 80er Jahre die Bahn sich zurückzog, entstand auf dem Gelände „Am Alten Stellwerk“ ein reges soziales und kulturelles Leben: die Firma „Zug um Zug e.V.“, der Kulturbetrieb „Die Kantine“ und zahlreiche Künstlerateliers zogen als „Zwischennutzer“ ein.

1999 erwarb die Ewald Hohr Wohnungsbau GmbH & Co. KG das ehemalige Bahn-Gelände. Ein Ideenwettbewerb wurde veranstaltet und der Plan eines neuen Viertels mit dem Kernstück einer autofreien Siedlung prämiert.

Doch dann kam vieles anders. Entgegen den Ergebnissen des Wettbewerbs wurden die alten Bahnhallen abgerissen, die sogenannten Zwischennutzer vertrieben, die für den Kölner Norden vorgesehenen Bebauungspläne aufgegeben.

Es entstand ein Mix von sozialem Wohnungsbau, Eigentumswohnungen und Reihenhäusern. Inzwischen ist das Gelände dicht bebaut.

Im Jahre 2012 wurde vom Nachbarschaftsverein „Nachbarn60“ ein kleiner Supermarkt eingerichtet (Am Alten Stellwerk 21), der die Bewohner der umliegenden Wohngebiete mit Artikeln des täglichen Bedarfs versorgen kann. Der Supermarkt nennt sich „Der Speisewagen“.

⑧ **Worringer Bahnhof** Am Alten Stellwerk / Kempener Straße 135

Der „Worringer Bahnhof“ ist heute kein Bahnhof mehr, und er steht auch nicht mehr in Worringen. Aber der hölzerne Bau, der an

schwedische Häuser erinnert (Außenverschalung mit senkrechten Brettern), hat einmal als Bahnhofsgebäude an der Bahnstrecke Köln – Neuss – Krefeld gestanden, und zwar in Köln-Worringen. Errichtet wurde er 1855 von der „Cöln-Crefelder Eisenbahn“. Als jedoch Anfang der 1980er Jahre Worringen an die S-Bahnstrecke angeschlossen wurde, sollte der überflüssig gewordene Holzverschalt-Fachwerkbau abgerissen werden.

Glücklicherweise gab es eine Initiative, den Bahnhof zu retten, um in diesem Gebäude ein Zentrum für Jugendarbeit zu errichten. Sie gründete dazu den Verein „Zug um Zug Baukooperative e.V.“, kaufte den Bahnhof 1983, zerlegte ihn sorgsam und baute ihn mit EU-Zuschüssen am heutigen Standort liebevoll wieder auf.

Die Arbeiten waren im Oktober 1991 fertiggestellt und zwischenzeitlich wurde der Bahnhof zum „schützenswerten Baudenkmal“ erklärt.

Das gut 900 qm große, nunmehr kircheneigene Gebäude wird heute außer von „Zug um Zug“ noch vom „Handwerkerinnenhaus Köln e.V.“, einem Verein zur Förderung handwerklicher Arbeiten von Mädchen und Frauen, und von „Rat und Tat e.V.“, einer Beratungsstelle für Angehörige von psychisch Kranken, genutzt. Einzelne Räumlichkeiten werden auch für private Feiern vermietet.

9 Volksschule für Knaben und Mädchen
Simon-Meister-Straße 46

Das Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende Bevölkerungswachstum machte den Bau von Schulen notwendig. 1865 entstand die katholische Volksschule für Knaben in der Kirchstraße 8 (heute Simon-Meister-Straße 8), dem fünf Jahre später der Neubau einer Mädchenschule (heute Simon-Meister-Straße 46) folgte.

Das Gebäude Nr. 8, das nach 1933 auch als Zwangsarbeiterlager genutzt wurde, wurde im zweiten Weltkrieg zerstört.

Das Gebäude Nr. 46 diente nach dem zweiten Weltkrieg eine Zeit lang als Berufsschule für Hauswirtschaft. In den 1980er Jahren befand sich hier die Zweigstelle der Volkshochschule (VHS), bis sie 1999 ins Bezirksrathaus Neusser Straße umzog. Danach diente das Haus als Ausweichquartier für Schulen, die umgebaut oder (asbest-) saniert wurden.

Mittlerweile gehört das Gebäude dem Sankt Vinzenz-Hospital. Im Dezember 2014 zog hier die Louise-von Marillac-Schule (Krankenpflegeschule) ein.

Das Gebäude ist noch weitgehend in seinem ursprünglichen Zustand erhalten.

10 Sankt Vinzenz-Hospital
Merheimer Straße 221-223

Das Sankt Vinzenz-Hospital ist das einzige Krankenhaus in Nippes.

Bis zur Übersiedlung der Vinzenterinnen (ein karitativ tätiger Orden) 1871 nach Nippes gab es kaum eine angemessene Gesundheitsfürsorge für die damals 4.600 Einwohner. Gleich nach Fertigstellung des Klosters widmeten sich die Schwestern der Krankenpflege und der Kinderbetreuung. Die Bettenzahl im Hospital wuchs kontinuierlich und erreichte 1928 mit über 400 Plätzen den Höchststand.

Aus der Niederlassung entstand das Sankt Vinzenz-Hospital mit heute 260 Betten. 1994 übergaben die Vinzenterinnen ihr Hospital an den Krankenhausverbund der „Stiftung der Cellitinnen zur heiligen Maria“.

Zum Gebäudekomplex des Krankenhauses gehört auch eine eigene Klosterkirche (Merheimer Straße 217). Sie wurde 1898 im neugotischen Stil errichtet. Es handelt sich um ein zweigeschossiges Gebäude, mit dem großen Mariensaal im Erdgeschoss und dem Gottesdienstraum in der 1. Etage.

Die Klosterkirche ist mit dem ehemaligen Klostergelände, das äußerlich noch weitgehend im Zustand von 1871 erhalten ist, durch einen Übergang verbunden.

11 **Altenberger Hof** Mauenheimer Straße 92

Der „Altenberger Hof“, in dem heute das Nippeser Bürgerzentrum untergebracht ist, liegt am Rand des „Nippeser Tälchens“, das bis zum Ende des 19. Jahrhunderts noch ein

Weiher war. Der Weiher war ursprünglich ein Nebenarm des Rheins, der dann immer mehr verlandete.

Zum ersten Mal erwähnt ist dieser Hof in einem Kaufvertrag aus dem Jahre 1252; er wird dort „Hof am Weiher“ genannt.

Von 1432 bis 1802 ist der Hof im Besitz des Klosters Altenberg, daher auch der Name „Altenberger Hof“. Das Wappen des Abtes Johannes Hoerdt ist noch über dem Eingang zum ehemaligen Herrenhaus zu erkennen.

Ab 1865 ist der Altenberger Hof auch im Kölner Adressbuch verzeichnet, und zwar zunächst unter „Nippesstraße“. Ab 1873 lautet die Anschrift dann „Mauenheimer Straße 18“ und im Jahre 1903 erhielt der Altenberger Hof seine noch heute gültige Hausnummer 92.

Die landwirtschaftliche Nutzung verlor stark an Bedeutung und ab 1920 wurden die Hofgebäude immer mehr als Wohnraum und für gewerbliche Zwecke vermietet.

Den zweiten Weltkrieg überstand der Altenberger Hof weitgehend unbeschädigt.

1970 pachtete der „Verein der Kutschenfreunde“ den Hof und richtet darin sein Kutschenmuseum ein. Dadurch wurden die Gebäude wieder, wenn auch nur sehr eingeschränkt, für die Öffentlichkeit zugänglich.

Als 1976 die „Kutschenfreunde“ wieder auszogen, standen die Hofgebäude leer und verfielen zusehends. Nippeser Bürger, Ratspolitiker und verschiedene Initiativen engagierten sich

für die Instandsetzung des Anwesens.

1982 entstand dann der „Förderverein Bürger- und Kulturzentrum Nippes e.V.“, der sich dafür einsetzte, den „Altenberger Hof“ wieder aufzubauen und dort ein Bürgerzentrum einzurichten.

Nach intensiven Bemühungen kaufte 1990 die Stadt Köln das Anwesen. 1996 wird das „Bürgerzentrum Altenberger Hof“ offiziell eingeweiht und am 1. April 2005 übernimmt der Beschäftigungsträger „Zug um Zug e.V.“ die Trägerschaft des Bürgerzentrums.

Das Bürgerzentrum Altenberger Hof entfaltet heute eine breite Palette von Angeboten und erfreut sich regen Zuspruchs.

12 „Schillplatz“

Die Veränderung der Straßenführung, verkehrsberuhigende Maßnahmen und eine Erweiterung der Fläche machten den „Schillplatz“ – so der nichtamtliche Name – zu einem beliebten Treffpunkt.

Der Name „Schillplatz“ hat sich für die Platzfläche eingebürgert, die von der Schillstraße und der Mauenheimer Straße eingegrenzt wird. Auf Stadtplänen ist der Name „Schillplatz“ nicht zu finden, offiziell hat der Platz keinen Namen.

In den wärmeren Monaten wird der Platz von den anliegenden Gaststätten für die Außen-gastronomie genutzt.

Die Aufstellung eines Brunnens 1996 auf der Platzfläche geht auf die Initiative von Bürgern zurück, die auch die Finanzierung durch Spenden sicherstellten. Zum Bedauern vieler Bürger führt der Brunnen ein Schattendasein, denn nur selten fließt Wasser und der Blick auf die Brunnenfiguren ist durch Tische und Stühle verstellt.

An einem Dezemberwochenende findet auf dem „Schillplatz“ seit Jahren der „Nikolausmarkt“ statt.

An dem Platz, der im Osten durch prächtige Hausfassaden abgeschlossen wird, liegt die Kirche Sankt Heinrich und Kunigund. Diese Kirche, die erste Pfarrkirche von Nippes, wurde 1850-52 im neugotischen Stil nach Plänen von Vincenz Statz, Werkmeister der Dombauhütte, errichtet. Unter dem Namen Sankt Mariä Himmelfahrt war sie von 1859 bis 1882 Pfarrkirche. Durch den Bau der neuen Marienkirche nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Kirche kurzzeitig wieder Pfarrkirche; seit Ende 1990 wird Sankt Heinrich und Kunigund jedoch als Filialkirche der Pfarrei Sankt Marien genutzt.

13 Erzbergerplatz

Der Erzbergerplatz ist eine kleine Grünanlage westlich der Neusser Straße und hat die Form eines gestreckten Rechtecks.

Am 11.7.1907 genehmigte der Kölner Stadtrat den Entwurf des Gartenbaudirektors Fritz Encke für den damaligen „Königin-Luise-Platz“.

Er sollte Teil eines umfassenderen Grünbereichs werden.

Fritz Encke legte auf dem damals freien Feld einen dreigeteilten Jugendstilplatz an. Ein großes Rosenbeet bildete den optischen Blickfang der Anlage. Als eine Besonderheit für Köln galten die zwei Laubengänge mit der steinernen Pergola.

1923 wurde der Platz umbenannt nach dem Politiker Matthias Erzberger.

Die Nationalsozialisten benannten sechs Wochen nach der Machtübernahme den Platz wieder in „Königin-Luise-Platz“ um, da Erzberger in ihren Augen als Verräter galt. Nach dem zweiten Weltkrieg erhielt der Platz wieder seinen vorherigen Namen zurück. Bis dahin blieb die Grünanlage unverändert.

In den 1950er Jahren verschwanden die Rosenstöcke fast vollständig.

1980 wurde der Erzbergerplatz unter Denkmalschutz gestellt und es wurde wieder ein Rosengarten angelegt.

Im Jahre 2003 wurde die gesamte Platzanlage unter Berücksichtigung der Ursprungsplanung erneuert.

Besonderheit: Das Haus Nr. 9 hat einen Durchgang, der auf einen recht ausgedehnten Hinterhof führt. Dort ist, neben mehreren Künstlerateliers, auch der Treppenabstieg zur „Dingfabrik“ (im ehemaligen „Bluna-Keller“), heute als Repair-Cafe genutzt.

14 **Leonardo-da-Vinci-Gymnasium**
(„Blücher-Gymnasium“)
Blücherstraße 15-17

Ab 1903 entstand in Nippes ein Real-Progymnasium. Nippes war damit von den 1888 nach Köln eingemeindeten Vororten der zweite (nach Ehrenfeld), der eine Höhere Schule erhielt. Da das vorgesehene Schulgebäude nicht rechtzeitig fertig wurde, bezog die neue Schule zunächst den Anbau der Evangelischen Volksschule Steinbergerstraße 40.

1908 zog das „Realgymnasium“ dann in das Gebäude an der Blücherstraße um und 1910 fand die erste Abiturprüfung statt. Der Name „Blücher-Gymnasium“ war, obwohl das Nippeser Gymnasium häufig so genannt wird, niemals offiziell.

1914 wurden Pläne bekannt, dass die Schule „Görres-Gymnasium“ genannt werden sollte – Joseph Görres, der Begründer des „Rheinischen Merkur“, war ein streitbarer katholischer Publizist. Dieses Vorhaben veranlasste die Evangelische Kirchengemeinde Nippes zu energischem Protest, und die Stadt nahm von der beabsichtigten Benennung Abstand.

1933 wurde dann der Antrag gestellt, das Gymnasium offiziell als „Blücher-Gymnasium“ zu benennen. Der Antrag wurde aber von der zuständigen Behörde abgelehnt. Im Zuge einer nationalsozialistischen Schulreform bekam die Schule die Bezeichnung „Städtische Ober-

schule für Jungen“.

Im Krieg wurde das Gebäude durch Bomben schwer beschädigt. Im Sommer 1944 wurde dann der Unterricht eingestellt; doch schon Ende November 1945 wurde hier wieder unterrichtet, die Schule hieß damals

„Humanistisches Gymnasium Köln-Nippes“.

Beim Wiederaufbau in den Nachkriegsjahren wurden verschiedene Gebäudeteile, insbesondere die Dachkonstruktion, gegenüber dem ursprünglichen Zustand, stark verändert.

Die Sternwarte auf dem Turm der Schule wurde 1964 in Betrieb genommen, 1966 das Planetarium im Keller.

Das Nippeser Gymnasium heißt seit 2010 „Leonardo-da-Vinci-Gymnasium“.

15 Leipziger Platz

Der Leipziger Platz liegt etwa in der Mitte von Nippes, er bildet einen kleinen Park. 1905 wurde er nach den Plänen von Fritz Encke als aufwendige Grünanlage gestaltet. Sechs Wege führen in den Park hinein. Sein Niveau lag damals tiefer als heute. Sein Name soll erinnern an die Völkerschlacht bei Leipzig (1813).

1941 trafen sich hier Jugendliche, um, abseits vom Drill der Hitler-Jugend, ihre eigenen Vorstellungen von Freizeitgestaltung zu verwirklichen. Ein kleiner Kreis junger Leute schloss sich enger zusammen, unternahm damals verbotene Wochenendfahrten und führte politisch

motivierte Flugblattaktionen durch. Ende 1941 verhaftete die Gestapo die Jugendlichen (die den Edelweißpiraten zugerechnet wurden). Sie wurden dann nach langer Untersuchungshaft 1943 zu langjährigen Haftstrafen wegen „Staatsgefährdung“ verurteilt.

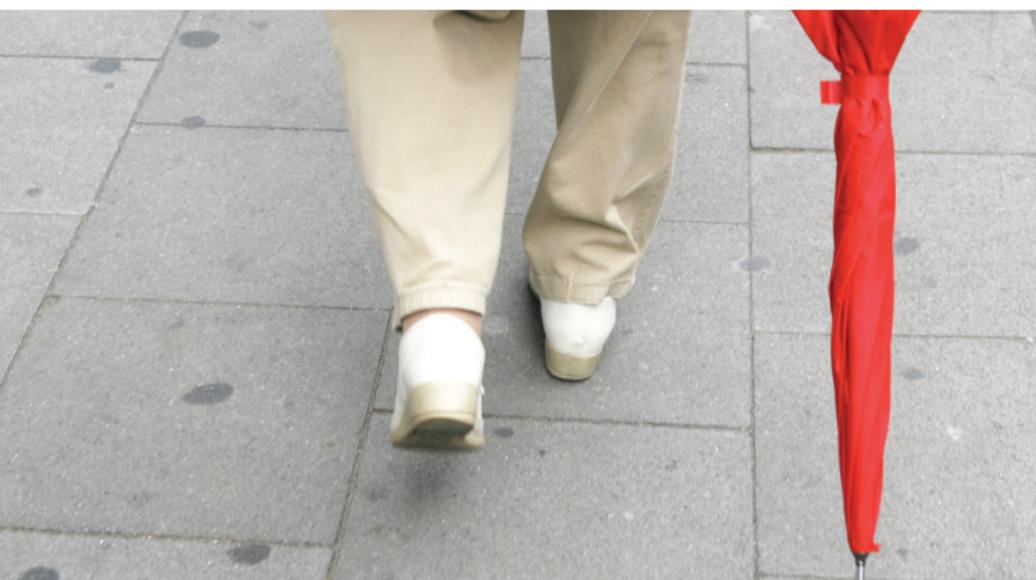
Nach 1945 wurde der Platz mit Bauschutt aufgeschüttet und wieder als Park und Kinderspielplatz angelegt.

Der Verein „Wohin in Nippes, Kinder?“ (WINK e.V.) errichtete hier 1973 einen provisorischen Bauspielplatz.

Eine erneute Umgestaltung erfolgte Anfang der 90er Jahre. Zeitweilig stand sogar eine Figur des Heumarktdenkmals hier, die jedoch längst wieder an ihren alten Standort zurückgekehrt ist.

2003 wurden sowohl die Platzanlage als auch der Spielplatz komplett neu gestaltet.

Einen besonders reizvollen Anblick bieten die Hausfassaden an der Ostseite des Platzes.



Pausen - und Sitzmöglichkeiten

- vor der Gaststätte „Em Golde Kappes“
- Wilhelmplatz
- Wartburgplatz
- Bänke im Nippeser Tälchen, im Grünen
- Erzbergerplatz
- Schillplatz
- Leipzigerplatz

und natürlich in den Gastronomien auf der Neusser Straße, um den Wilhelmplatz, im Altenberger Hof, um den Schillplatz.

Nicht öffentliche Toiletten

- im Sankt Vinzenz-Hospital
- im Altenberger Hof (auch behindertengerechte Toilette)
- in allen Gastronomien

Sicherheit / Barrierefreiheit

- größere Straßen wie die Kempener Straße und die Neusser Straße sind mit Ampelanlagen ausgestattet
- Nebenstraßen besitzen Bürgersteige
- der Rundweg ist barrierefrei



Stadt Köln



Die Oberbürgermeisterin

Gesundheitsamt

Neumarkt 15-21
50667 Köln

Broschüre unter: gesund-im-alter@stadt-koeln.de

Gestaltung:

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:

Ikhlas Abbis

Kartendaten:

© Stadt Köln, CC-BY 4.0

www.stadt.koeln

Mit freundlicher Unterstützung durch
Archiv für Stadtteilgeschichte Köln-Nippes e.V.
Siegfried Pfankuche-Klemenz (†)
Felicitas Vorpahl-Allweins
Winfried Schuhmacher

Textauszüge aus:

„NippesWiki“ (wiki.archiv-koeln-nippes.de)
Wikipedia